

Inhaltsverzeichnis.

	Seite
Einleitung	1
Einführung	3
A. Der Tatbestand	8
I. Die Lustquellen der Kinderzeit	8
a) Allgemeines Schema	8
Die Lusterlebnisse und ihre seelische Umgebung	8
Das Durchsetzen der primären Kinderwünsche	14
Die Einschränkung der primären Kinderwünsche	14
Das spontane Erlöschen primärer Kinderwünsche	17
Die Fortentwicklungen	18
Die Verdrängung der Kinderwünsche	18
Die Lücken	19
b) Spezielle Ausführung	21
1. Das orale Gebiet. Die Entwöhnung	21
Einschaltung: Die weitere Wirksamkeit des Verdrängten ..	21
2. Das intentionale Gebiet. Die „Eroberung“ der „Welt“ ...	34
Einschaltung: Das anschauliche Denken	37
3. Das epidermale Gebiet. Die Zärtlichkeit. Der „Masochismus“.	41
4. Das anale Gebiet. Die Gewöhnung an Sauberkeit.....	45
5. Das urethrale Gebiet.....	51
6. Das manuelle Gebiet. Das Spiel. Der „Sadismus“. Das	
Verbot, zu zerstören	56
7. Das genitale Gebiet.....	63
c) Die Wunschphantasiewelt	69
d) Die Latenzzeit. Zusammenfassendes	74
e) Die Lücken beim Kranken und beim Gesunden	75
f) Die Häufigkeit der Lücken auf den einzelnen Gebieten	76
Die Gruppierung der Fälle	80
II. Die Bedrohungen der Lusterlebnisse	81
Objektiv begründete Furcht. Das dingliche Trauma	81
Irrtümer	84
Verbotsatmosphäre und Verbote	84
Typische Verbotsituationen. Die Urszene	88
Die „verbrecherischen“ Impulse des Kindes	91
Einschaltung: Die Moral der Erwachsenen	98
Oedipussituation und Kastrationskomplex	98
III. Die normalen Wirkungen der Bedrohung	101
A. Der Verzicht	101
Die Ableitung	101
1. Spiel und Arbeit. Denken, Phantasieren und Tun	104
2. Die Trauer	105
3. Das Hoffen	106
4. Die Identifikation. Die Idealbildung	107
B. Die Verdrängung	110
Rückblick	116

u. 2-71

	Seite
IV. Die Fehlausgänge.....	117
1. Der Objektverlust.....	119
2. Fixierung, Regression und Phantasieren. Perversion und Homosexualität.....	125
3. Die Angst.....	131
4. Die Schuldgefühle.....	136
5. Die Depression.....	144
Einschaltung: Nervosität und Neurasthenie. Die Süchtigkeit	149
6. Die Durchbrüche des Verdrängten.....	154
Der Affektanteil. Das „Körperliche“. Der Vorstellungsanteil.	
Der Schmerz.....	178
7. Der verfehlte Charakter. Die Triebhaftigkeit.....	180
8. Die Durchbruchkorrekturen.....	190
9. Der Traum.....	193
10. Fehlhandlung und Witz.....	204
11. Das Verstehen der Psychosen.....	204
B. Die Therapie.....	220
I. Das Ziel.....	220
Die Aufhebung von Angst und Schuldreaktionen.....	220
Die Zweckwidrigkeit groben Ermutigens.....	220
II. Der Weg.....	221
a) Das Finden der Angstorte, der Lücken.....	221
1. Das Erzählen.....	221
2. Die hypothetische Skizze des Analytikers für ihn selbst.....	221
3. Das anschauliche Denken und das freie Assoziieren.....	222
4. Das ungeeignete systematische Denken.....	223
5. Die Zusammenhänge und die Einzelheiten.....	223
6. Die Atmosphäre der Duldung des Prägenitalen und Genitalen.....	224
7. Die Atmosphäre der Angstlosigkeit.....	224
8. Die Ausschaltung des Analytikers.....	225
9. Die Verschiedenartigkeit der Fälle.....	225
10. Der Hinweis des Analytikers auf vermutliche Lücken.....	226
11. Die Schilderung der vermutlichen Furcht.....	226
12. Die Schilderung von deren vermutlicher Herkunft.....	226
13. Die Kondensiertheit der Berichte des Patienten und das analysierende Verstehen.....	228
14. Die Verwendung der Träume.....	230
15. Die Verwendung der „Beziehungen“ zum Analytiker.....	232
16. Die Reizaufklärung.....	234
b) Das Wiedererleben und Erleben der Furcht.....	237
Die unmittelbare Befreiung durch das Wiedererleben.....	238
c) Die Überwindung der Furcht.....	238
1. Die Selbsttätigkeit des Lebenswillens.....	239
2. Die Unterwerfung der Realität.....	240
3. Die sekundären Ängste.....	240
Mangelnde Übung dem Alter des Patienten angemessener	
Lebentechniken.....	240
Mangelndes sachliches Können.....	241
4. Der Verzicht.....	242
Das Animalische und das Geistige.....	244
5. Der sekundäre Lustgewinn als Gegenspieler des Heilungsvorganges.....	247
Der Verdrängungsverzicht.....	249
Die Überkompensation.....	250
Die Durchbruchkorrektur als Lust.....	251
III. Technische Einzelheiten.....	252
1. Das richtige Reden des Patienten. Ergänzungen.....	253
2. Das Schweigen des Patienten und das Reden des Analytikers.....	254
Die grobe prägenitale oder genitale Übertragung.....	257
3. Das Fragen des Patienten und das Antworten des Analytikers.....	259

	Seite
4. Das mangelnde Fragen des Patienten	260
5. Die Vermittlung von Realkenntnissen durch den Analytiker .	262
6. Der gute Fortgang einer Analyse.....	264
7. Die Dauer einer Analyse	265
Fall einer Spontanheilung	266
8. Die Heilung durch die Psychoanalyse	274
9. Die Honorarfrage	275
IV. Die Erziehung in der Psychotherapie	277
Das Ratgeben des Analytikers	279
V. Psychoanalyse und Hypnose	280
VI. Indikationsstellung der Psychoanalyse.....	284
C. Grundsätzliche Überlegungen	287
1. Der psychologische „Beweis“	288
2. Die psychische „Kausalität“ und der sinnvolle Zusammenhang	292
3. Das forschende Deuten	297
4. Die psychische „Energie“	307
5. Das Psychische und das Physische	310
6. „Theorie“ und „Praxis“	317
7. Vernunft und Verstand. Versuch einer kurzen Klärung.....	321
8. Das „Natürliche“ und die Norm. Die Norm und die Regel. Das „Erklärbare“ und die Naturkonstanten	324
9. Das Unbewußte	330
10. Die Konstitution.....	335
11. Die psychoanalytische Terminologie und die Metapher in der Psychologie	344
D. Allgemeines	352
1. Psychoanalyse und Philosophie.....	353
2. Psychoanalyse und Weltanschauung	357
3. Psychoanalyse und öffentliches Leben	362
4. Psychoanalyse und Pädagogik.....	369
5. Psychoanalyse und Strafrecht	374
6. Psychoanalyse und Ehe	381